

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 42 (1964)
Heft: 8

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlitzaugen. Der Kenner merkte, aha, das sind ja Tibeterkinder aus Trogen, die von der JG und JO zu einem Ferienaufenthalt ins Kübeli eingeladen waren.

Wer schon einmal ein Lager mit europäischen Kindern miterlebte, stellte bald etliche Unterschiede fest. Trotzdem die Tibeter Frühaufsteher sind, nahmen sie stets Rücksicht auf uns Siebenschläfer. Und erst wer der Morgenwäsche zuschaute! Wir sahen nur noch schwarze Schöpfe und Gesichter weiss vom Seifenschaum. Uns alle beeindruckte sehr ihre Morgenandacht. So innig und so lange sahen wir noch niemanden beten. Die Mahlzeiten waren für uns direkt eine Erholung, was man mit andern Kindern nicht behaupten kann. Ohne jegliche Aufforderung und Kontrolle wurde darauf das Kübeli geputzt und poliert. Die kleinsten Knöpfe wussten mit Besen und Schaufel umzugehen. An unserem einzigen Regentag sahen wir, wie geschickt die Kinder schwierige Bastelarbeiten ausführten. Aber auch jede Tour, ob gross oder klein, wurde zum schönen Erlebnis. Nie hörte man ein Murren über Müdigkeit oder Blasen. So lernten die Kinder Saanersloch, Hornkessel, Hornberg, den Wasserngrat, das Hugeli, den Gantlauenengrat und das Lauenseealein kennen. Für uns Betreuer wurden diese 2 Wochen zu einem grossen Gewinn, und die Tibeter sind uns fest ans Herz gewachsen.

Dass der Vorstand gut tat, nicht ganz offen die Karten auszuspielen, zeigte folgendes Erlebnis: Als wir unseren Ausflug nach Lauenen unternahmen, stand prompt andern Tages im Saanenanzeiger: Tibeter als Gäste in Gstaad. Wir danken dem Vorstand für das grosse Verständnis, aber auch dass er uneigennützig den Kindern die Unterkunft gratis zur Verfügung stellte; so ermöglichte er wirklich dankbaren Gästen Ferien im prächtigen Kübeli zu geniessen. *Oe*

Die Stimme der Veteranen

Veteranen-Tagestour 27. Juni 1964: Därstetten–Weissenburgberg–Nidfloh–Erlenbach
14 Teilnehmer Leiter: Dr. E. Imobersteg

Als erstes Münsterli simmentalischer Baukunst präsentierte uns der Tourenleiter das Chnuttihaus in Därstetten, wohl eines der schönsten und besterhaltenen Bauernhäuser aus dem 18. Jahrhundert. Mit träfen Worten wies er uns auf die beachtenswerten Eigenheiten des Baues hin und mit Interesse besichtigten wir auch das Innere, das ebenfalls beredtes Zeugnis der damaligen Baukultur ablegt.

Nach einstündigem Marsch nach Weissenburgberg, wo der Veteranenfrühschoppen mit Vorlesungen über simmentalische Kulturgeschichte gewürzt wurde, wanderten wir über Matten und durch Schluchten nach Nidfloh, wo eine ganze Reihe alter Häuser reinen Stils erhalten ist. Auch hier kamen uns die Heimatkenntnisse des Tourenleiters sehr zu statten. Wir wurden so auf Einzelheiten, sei es am Rubi-Haus oder am Haus mit Daniel in der Löwengrube aufmerksam gemacht, die uns sonst wohl entgangen wären. Kurz nach Nidfloh liessen wir uns zur Piknikrast nieder, die männiglich genoss.

Während wir den Hängen entlang über Balzenberg–Eschlen weiterwanderten, zogen sich drohende Gewitterwolken zusammen, die uns aber mit ihrer nassen Last offensichtlich verschonten. In Erlenbach angekommen, wurde noch die baugeschichtlich aufschlussreiche Kirche besichtigt, die seit dem 13. Jahrhundert sozusagen unverändert erhalten geblieben ist. Namentlich zahlreiche Malereien sind lebhaft Zeugen kirchlicher Kunst aus dem 13. bis 15. Jahrhundert.

Der Dank an den Tourenleiter für die Organisation dieser sowohl landschaftlich als heimatkundlich interessanten Wanderung und an die Chauffeure für die elegante Hin- und Rückbeförderung konnte beim gemütlichen Abschiedstrunk im Sternen Muri abgestattet werden. *W. G.*

Bergchilbi in alter Zeit

In der Festgabe der Sektion Bern zur Jahrhundertfeier (Seite 11) steht zu lesen, dass die erste Bergchilbi im grossen Casinosaal in das Jahr 1910 fiel. Die älteren Veteranen waren bass erstaunt über diese Aussage, waren sie doch bereits früher selbst an solchen Clubanlässen dabei. So beschrieb zum Beispiel CC-Veteran

bivouac ? Uhrzeit, Höhe und Wetter auf einem Zifferblatt FAVRE-LEUBA



FAVRE-LEUBA

GENÈVE

Seit 1737, von Vater auf Sohn,
acht Generationen von Uhrmachern

Zum ersten Mal in der Geschichte der Uhrmacherei ist eine Uhr gleichzeitig Armbanduhr, Höhenmesser und Barometer. Dies ist die von der Uhrenmanufaktur FAVRE-LEUBA in Genf patentierte "Bivouac"-Uhr.

Trotz der vielen im Gehäuse untergebrachten Instrumente und Mechanismen ist die "Bivouac"-Uhr nur wenig grösser als ein Chronograph oder eine Uhr mit Dauerkalender. Die "Bivouac"-Uhr zeichnet sich durch Höchstempfindlichkeit, einfache Handhabung und leichtes Ablesen aus.

Die "Bivouac"-Uhr ist präzise und widerstandsfähig, aus rostfreiem Stahl, hat 17 Steine, ein unzerbrechliches Glas und ist stoss gesichert. Lieferbar mit Stahl- oder Lederarmband.

Erklärender Prospekt auf Anfrage.

Gustav Cardinaux (Eintritt 1904!) in einem Brief vom 16. März 1900 an seinen Bruder Emil in München eine «mordslustige Bergchilbi». Wir entnehmen daraus folgende Sätze: «... Du hättest als baumlanger Engländer erscheinen können. Die Woche vor der Chilbi hatten wir viel Proben für unseren Schuhplattler. Papa kam als Oberländerträger, Mamma als ächte Bernerin, Bruder Paul als Senn und ich als Tirolergemsenjäger mit Rucksack und Stutzer. Zuerst kam das Souper. Da gings schon fröhlich zu. Hie und da ertönte ein Jodel. Alles ganz ungezwungen. Rudi Schürch figurierte als flotter Engländer mit grauem Cylinder und Schleier. Ein Journalist des «Bund» kam als Wurzelsammler und Bergführer aus dem Suldtal. Der machte uns viel Spass. Mit einem Regenschirm, den stopfte er voll mit Esswaren und band ihn oben zu, er sprach nur oberländisch und führte sich ganz ungeniert auf. Herr Bernoulli kam als deutscher Berggigerl, mit Rucksack, Eispickel, Bergstock, Sonnenschirm, Schneereifen, Steigeisen, Laterne, alles Denkbare hatte er an, natürlich auch Monocle. Nach dem Essen gab es eine Polonaise. Bruder Paul mit Hanni führte die ganze Bande (145 Personen) im Saal herum, auf halbsbrecherischem Pfade auf die Galerie, von dort per Leiter auf die Bühne herunter und wieder in den Saal. Die Musik kam aus Worb: Bassgeige, Geige, Handharfe, Gitarre, Piccolo. So recht zum Stampfen... Ich glaube fast, ich hätte Dir noch nicht gesagt, wo die mordsfidele, zwerchfellerschütternde, urchige Chilbi, veranstaltet vom wohlloblichen SAC, stattgefunden hat. Im «Des Alpes».

Wir merken uns also, dass diese Chilbi im «Des Alpes» stattgefunden hat, die in der Festgabe erwähnte dagegen im «Casino», das erst gebaut worden war. Es darf deshalb festgehalten werden, dass 1910 zwar nicht die erste Bergchilbi unserer Sektion, wohl aber der erste Clubanlass dieser Art im neuen Casino abgehalten wurde.

Sx

Die Ecke der JO

Zentralfest in Luzern

Im September führen wir am 5./6. und 20. Touren durch. Nun haben wir von der Sektion Luzern eine Einladung für ein Zentralfest erhalten. Dieses Fest soll vor allem den leiblichen und optischen Genüssen, sowie der Geselligkeit und Kameradschaft gerecht werden. Was sie uns bieten wollen?: Nach dem Bezug der Unterkunft am Samstag, den 26. September und einem grossartigen Nachtessen erleben wir eine nächtliche Seerundfahrt auf dem Vierwaldstättersee. (Anm.: Wer das noch nie erlebt hat, sollte sich dieses Vergnügen auf keinen Fall entgehen lassen!) Am Sonntag soll der Pilatus bestiegen werden (übrigens einer der schönsten Aussichtspunkte, heute besonders attraktiv durch die moderne Gipfelbeiz). – Kleine Zwischenfrage: Wer war schon einmal auf dem Pilatus? – Wer sich an diesem Herbstbummel beteiligen möchte, melde sich beim JO-Chef in absehbarer Zeit oder schreibe sich im Clublokal in die aufliegende Anmeldeliste ein. Termin: 4. September. Die Kosten werden Fr. 15.— betragen. Bäumig wird's auf jeden Fall!

Monatzusammenkunft September: Der angekündigte Alaska-Abend muss aus technischen Gründen verschoben werden. Ein nicht weniger interessantes Thema kommt dafür zum Zug!

dg

Gipfel Yambu-Lagang 23./24. Mai

Weder Frontzacken noch Bergseil braucht man, um den Yambu-Lagang zu besteigen, und doch dachten zwanzig JGlerinnen und JOler mit Bewunderung und Hochachtung an den verstorbenen Erstbesteiger aus ihren Reihen. Herzlich war der Empfang auf dem Gipfel und international die Augenpaare, die uns begrüßten; dabei liegt der Berg in der Schweiz, im Appenzellerlande und ist klein wie alles hier herum. Wir sind im Pestalozzidorf. Der geheimnisvolle Gipfelname bezieht sich auf das Tibeterhaus, und unser interner Erstbesteiger war Fred Hanschke. Herr Bill, der Leiter des Pestalozzidorfes, seine Sekretärin Frau Gyr und Herr Rakra, der Leiter des Tibethauses, begannen uns für zwei Tage liebevoll zu umsorgen. Nach einem Nachtessen in der Dorfstube zerstoben die Bernergäste in alle